

die Glaubensfreude an der Kirche. Der Vortrag macht dem Christen eine innere geheime Qual bewußt und hebt sie hinaus in selige Freude.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Wunder, Wissenschaft und Kirche. Wunderbare Heilungen der neueren Zeit. Von François Leuret-Henri Bon. Übersetzt von Franz v. P. Wimmer unter Mitarbeit von Chefarzt Dr. Johannes Kopf. (XXIV u. 264.) Mit 9 Bildtafeln. Wien 1957, Verlag Herder, Leinen S 89.—

Wir stehen in einer Zeit der Wiederentdeckung des Wunders. Die Naturwissenschaft hat ihre negative Haltung dem Wunder gegenüber aufgegeben. Seltener erscheinen Werke, deren Autoren sich persönlich dem Wunder verschließen, wie etwa Schleyer Fr., Die Heilungen von Lourdes, Bonn 1949. Einen positiven Durchbruch zur wissenschaftlichen Anerkennung des Wunders machte der berühmte Chirurg und Philosoph Axel Carrel mit seinem Buche: *Le Voyage de Lourdes*, Paris 1949, übersetzt von F. Jaffe 1951. Caradog Jones, *Spiritual Healing*, London 1955, erbringt eindrucksvolle Beweise für eine heilende übernatürliche Macht. Eine erfreuliche Erscheinung auf der gleichen Linie ist vorliegendes Buch der beiden Ärzte Dr. François Leuret, bis 1954 Präsident des ärztlichen Konstatierungsbüros in Lourdes, und Dr. Henri Bon, seines damaligen Mitarbeiters, eine Übersetzung des Originalwerkes: *Les Guérisons miraculeuses modernes*, Paris 1950. Wie bereits im vorausgehenden Buch: „*Raisons médicales de croire en miracle*“ von Dr. R. Le Bec, Paris 1949, neu bearbeitet von Fr. Leuret und übersetzt von R. v. d. Wehd, erschienen Wiesbaden 1953, schreiben im vorliegenden Buch gewissenhafte Fachmänner, die jahrelang an der Quelle der Ereignisse standen. Besonders ansprechend darin ist der Einblick in das Untersuchungsverfahren und den methodischen Fortschritt in Lourdes im VI. Kapitel und die sachliche, nüchterne, wissenschaftlich saubere und doch medizinisch nicht schwer verständliche Darstellung einzelner Wunder-Heilungen oder Grenzfälle im VII. und IX. Kapitel. Auch das Aufzeigen des Heilungsvorganges und des Einsatzes natürlicher Gegebenheiten im X. Teil ist äußerst wertvoll.

Die Ausführungen über die Theorie des Wunders im I. Teil würde man sich präziser vorstellen. Durch eine exakte, kritische Beleuchtung kann das wirkliche apologetische Wunder, das von wunderbaren Zeichen zu unterscheiden ist, nur gewinnen. Der Naturwissenschaft steht im Untersuchungsverfahren die weitaus größere Aufgabe zu, und zwar die exakte Untersuchung und Beurteilung der Tatsachen. Mit der naturwissenschaftlich positiv, zweifelhaft oder negativ kausalen Erklärung ist allerdings der Bereich der Medizin zu Ende. Die eventuelle Weiterbearbeitung fällt der Metaphysik, d. h. den Philosophen und Theologen, zu. Es ist beruhigend, daß heute im Bereich der medizinischen Untersuchungen der Heilungen in Lourdes zwei Instanzen da sind, das ärztliche Untersuchungsbüro in Lourdes selbst und die nationale Ärztekommision in Paris, und für den philosophisch-theologischen Bereich eine fachlich geschulte, jeweils bestellte kanonische Kommission. Die oft zu allgemeine Schilderung (III. Teil) von wunderbaren Heilungen in den verschiedensten Heiligtümern der Erde weist auf eine Begnadung unserer Zeit hin, könnte aber in einem Buch, das sich „*Wunder, Wissenschaft und Kirche*“ nennt, die Konturen kritischer Beurteilung leicht verwischen. Der Einblick in die Aufgaben der Kirche im Bereich des Wunders bei Heiligsprechungen (IV. Teil) hätte durch Vereinfachung an Klarheit gewonnen.

Alles in allem: wir wünschen dem Buche eine große Verbreitung. Es hat anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Erscheinungen in Lourdes eine große Mission zu erfüllen. Menschen, gläubige, suchende und zweifelnde, die hinstreben in den Raum der Gottesnähe, soll es den inneren Weg zur Erkenntnis der Existenz und der Wunder Gottes ebnen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Muttergotteserscheinungen. Ihr Sinn und ihre Bedeutung im Leben der Kirche und unserer Zeit. Von Louis Lochet. Aus dem Französischen übersetzt von Hedwig Hassenkamp. (142.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 6.80.

Gar oft werden auch von wohlmeinenden Katholiken Bedenken geäußert, ob man heutzutage in der Marienverehrung, besonders wie sie in neueren Wallfahrtsorten vielfach praktiziert wird, nicht doch bisweilen zuviel des Guten tue. Da kommt das vor-

liegende Buch sehr gelegen. Es ergeht sich nicht, wie man aus dem Haupttitel vermuten könnte, in landläufigen Schilderungen der Erscheinungen der Muttergottes an verschiedenen Orten, es stellt diese wunderbaren Ereignisse auch nicht vom apologetischen oder theologischen Standpunkt dar, sondern sucht in die Tiefe vorzustoßen. Es will ihren eigentlichen geistlichen Sinn herausarbeiten, indem es sie im Zusammenhang mit dem Heilsplane Gottes im Leben der Kirche Christi und im Leben des einzelnen Menschen sieht. Unter dem Wort „Erscheinungen“ versteht der Autor nicht nur die Erscheinungen der Gottesmutter in sichtbarer Gestalt, sondern er gebraucht das Wort in weiterer Bedeutung; er nimmt sie mit dem ganzen Kult, der sie umgibt, mit den Pilgerzügen, die daraus entstanden sind, mit der marianischen Frömmigkeit, die sich entwickelt hat, als eine Tatsache im Leben der Kirche. Er sieht darin ein providentielles Geschehen und versucht, im Glauben den geistlichen Sinn der Botschaft zu erfassen, die Jesus durch seine Mutter an uns richtet. Es wird durch sie nicht die eigentliche Offenbarung Christi an die Menschheit erweitert, diese ist ja mit dem Tode der Apostel abgeschlossen, aber es wird dadurch immer wieder nachdrücklich auf einige wesentliche Punkte der Offenbarung Christi hingewiesen.

In drei großen Hauptabschnitten hat der Autor seine Ausführungen zusammengefaßt: Die Erscheinungen im Mysterium Mariä; Die Erscheinungen im Leben der Kirche; Die Erscheinungen in unserem christlichen Leben. Auf viele Fragen, die nicht selten von kritischen Geistern gestellt werden, erhalten wir Antwort: Hat diese Richtung der marianischen Frömmigkeit, die den großen Wallfahrtsorten zugewandt ist, Verbindung zu dem, was gegenwärtig in der Kirche geschieht? Hat sie etwas Lebensnotwendiges? Muß man sie neben der großen Bewegung der Katholischen Aktion als eine oberflächliche und etwas sentimentale Art von Frömmigkeit nur am Rand vermerken oder muß man sie in das gesamte Leben der Kirche und in unsere Auffassung des Apostolats einfügen? Und zu welchem Zwecke? Kurz gefaßt lautet die Antwort darauf: „Die allerseligste Jungfrau führt uns zu einem Leben der Gnade in Christus und zu einer Ausstrahlung dieses Lebens in der Kirche.“ Und in welcher Weise soll das geschehen? Durch ihre drei richtig verstandenen und ernstlich durchgeführten Forderungen: „Komm, tut Buße und betet!“ Wenn Maria in unserer Zeit erscheint, gibt sie keine Anordnungen für das Apostolat, keine pastoralen Anweisungen. Sie vertritt weder die Rolle der Hierarchie noch ersetzt sie die Rolle der Menschen. Allein durch ihre Gegenwart versetzt sie uns in das Klima, in dem unsere Arbeit gedeihen kann.

Im Anschlusse an diese mehr allgemeinen Gedanken werden noch viele konkrete Hinweise gegeben und praktische Winke eingestreut, z. B. über das richtige Rosenkranzbeten oder eine Bessergestaltung der Wallfahrten. Nachdrücklich wird auch hingewiesen auf den eucharistischen und eschatologischen Charakter der marianischen Erscheinungen, und immer wieder wird die große Bedeutung der Übernatur hervorgehoben. Das Hauptanliegen des Buches ist also nicht nur eine gesunde, vertiefte Marienverehrung, sondern vor allem ein vertieftes religiöses Denken und Handeln der einzelnen Menschen und der kirchlichen Gemeinschaft auf Grund der Botschaft der Gottesmutter.

Lin. a. d. D.

Adolf Buder S. J.

Rechtfertigung. Die Lehre Karl Barths und eine katholische Besinnung. Von Hans Küng. Mit einem Geleitbrief von Karl Barth. Mitherausgegeben vom Johann-Adam-Möller-Institut Paderborn (Horizonte 2). (304.) Einsiedeln 1957, Johannes-Verlag, Kart.

Das Buch ist eine theologisch äußerst wertvolle Beleuchtung des Verhältnisses der Barth'schen zur katholischen Rechtfertigungslehre im weitesten Sinn. Mit einer wohlthuenden dogmatischen Sicherheit und Aufgeschlossenheit werden die Wahrheiten von Christus als Mittelpunkt des Heils, von der Schöpfung, von Sünde und Tod im Heilsplan, von der Gnade der Rechtfertigung in Christi Tod und Auferstehung, von der Notwendigkeit des Glaubens, vom Sinn der göttlichen Gerechterklärung des Sünders, um nur das Wichtigste anzuführen, unter dem Gegenlicht der Gedanken Barths gerade nach der Richtung hin aufgeschlüsselt und entwickelt, wo sie durch die Kontroverstheologie in eine gewisse Einseitigkeit und Erstarrung geraten können. Auch die beste katholische Theologie ist ja als *Theologia viatorum* vervollkommnungsfähig und